

# Die Beziehung zwischen Allgemeinbildung und Spezialistentum

**Mit Bewunderung stehen wir Heutigen vordem Monument Johann Wolfgang von Goethes, der das gesamte Wissen seiner Zeit nicht nur entscheidend mitprägte, sondern auch nahezu vollständig präsent zu haben schien. Ob der Dichterstürst aber auch heute in allen Wissensbereichen auf der Höhe wäre, ist angesichts des enormen Wissens- und Informationszuwachses fraglich. Dr. A. Kitzmann beschreibt das spannungsvolle und paradoxe Verhältnis zwischen diesem Wissenszuwachs und der immer lauter werdenden Forderung nach einer Allgemeinbildung auch in unserer informationsgesättigten Gegenwart.**

*Angesichts des permanenten Wissenszuwachses in unserer Informationsgesellschaft ist kein Mensch mehr in der Lage, einen Gesamtüberblick über alle Wissensgebiete zu erlangen.*

"Ein Generalist weiß nichts über alles. Ein Spezialist weiß alles über nichts." - Dieser Aphorismus deutet bereits die Problematik an, die mit den Begriffen Allgemein- und Spezialbildung verbunden ist. Wir leben in einer Informationsgesellschaft, in der das Wissen und Spezialkenntnisse permanent zunehmen. Das Wissenswachstum führt dazu, daß kein Mensch mehr in der Lage ist, einen Gesamtüberblick über alle Wissensgebiete zu erlangen, die begrenzte Zeit dazu, daß ständig Entscheidungen getroffen werden müssen, womit man sich beschäftigt, welche Prioritäten man setzt. Mit den Entscheidungen ist also eine ständige Begrenzung verbunden. Diese Begrenzung führt zum Spezialistentum.

*Chancen und Gefahren des Spezialistentums*

Für viele Menschen ist dies eine Chance und Möglichkeit, bei der Vielzahl der Wissensbereiche doch wenigstens in einem engen, speziellen Gebiet einen Überblick zu erlangen, der es einem ermöglicht, als Fachmann anerkannt zu werden. Eine wesentliche Gefahr des Spezialistentums sind die unzureichenden Verbindungen zu anderen Wissensgebieten. Die Verknüpfung und Einordnung zu übergeordneten Sinnstrukturen geht verloren. Das Spezialistentum kann zur Engstirnigkeit führen. Die Überlegenheit in einem Spezialgebiet führt dazu, daß der Betreffende aufgrund seines überlegenen Spezialwissens vermutet, daß er in Bereichen, in denen er keine Kompetenz besitzt, auch tonangebend sein könnte. Eine immer weitergehende Spezialisierung kann dazu führen, daß Interdependenzen nicht mehr erkannt werden.

*Der "gebildete Spezialist" ist gefragt, der unter dem Primat der mitmenschlichen Verantwortung den Wissenswachstum in unserer Gesellschaft vorantreibt.*

Auf der einen Seite ist eine zunehmende Spezialisierung unvermeidlich, andererseits sollte aber gerade der Spezialist immer wieder darauf achten, daß er zu einem gebildeten Spezialisten wird, der sich über sein Fachwissen hinaus weiterbildet. Gemeint ist damit die Fähigkeit, in größeren Zusammenhängen zu denken und auch kulturelle und sozial verträgliche Aspekte des eigenen Handelns einzubeziehen. Ein Grundverständnis für Kultur und Wertssysteme sollte jeder Spezialist besitzen, um die Auswirkungen seines Wissens und Wirkens besser einschätzen zu können. Die Spezialisierung sollte nie dazu führen, daß die mitmenschliche Verantwortung nicht mehr mit einbezogen wird und daß das Wissenswachstum, losgelöst von Verpflichtungen dem Menschen gegenüber, vorangetrieben wird.

## **Mit der Informationsfülle richtig umgehen**

Neue Informations- und Kommunikationstechnologien beeinflussen unsere Gesellschaft. Der Informationszugriff wird immer leichter, die Informationsstrukturierung immer schwieriger.

*Bildung und Weiterbildung werden immer wichtiger. Ein "richtiges" Umgehen mit der Informationsfülle ist notwendig.*

Die Informationsüberflutung und Orientierungslosigkeit sind nicht selten die Auswirkungen dieser Entwicklung. In dieser Situation erhält die Bildung und Weiterbildung einen immer zentraleren Wert. Denk- und Strukturierungsfähigkeiten werden immer wichtiger. Das richtige Umgehen mit der Informationsfülle wird in der Informationsgesellschaft zur entscheidenden Aufgabe. Damit verbunden ist immer die Gefahr der Überforderung, denn unserem menschlichen Hirn sind natürliche Grenzen der Informationsverarbeitung gesetzt. Eine mögliche Lösung bestünde in der zunehmenden Beschäftigung mit Mega- Fähigkeiten. Darunter, versteht man Fähigkeiten zur Wissens- und Informationsstrukturierung. Die ständige Wissensänderung führt auch dazu, daß einmal Gelerntes unnütz wird und die Lernbereitschaft für Neues ständig erhalten werden muß. Da die Diskrepanz zwischen möglichem Wissen und tatsächlich Gewußtem immer größer wird, wird es vermutlich auch eine stärkere Trennung zwischen wissenden, gut informierten Menschen und relativ schlecht informierten Menschen geben. Hieraus werden sich weitere Konflikte ergeben. Die Sozialverantwortung der besser Informierten muß daher noch viel stärker ausgeprägt sein.

*Eine gute Allgemeinbildung wird immer wichtiger.*

Die Informationsüberflutung führt weiterhin dazu, daß die Allgemeinbildung immer wichtiger wird. Die Zweckgebundenheit des Spezialwissens muß als solche erkannt werden. Auf der anderen Seite muß die Bedeutung der Allgemeinbildung als verbindendes Element zwischen Mensch und Natur und Kultur gesehen werden. Ebenso muß ein stärkeres Bewußtsein für die geschichtliche Eingebundenheit geschaffen werden, um damit dem einzelnen Menschen eine bessere Orientierung in einer explodierenden Informationsvielfalt zu bieten. Moderne Computer-Technologien ermöglichen eine enorme Wissensspeicherung und zunehmend auch eine Verstärkung unserer Intelligenz, die über das bisher Erahnte weit hinausgeht. Künstliche Intelligenz-Systeme werden die menschliche Situation zunehmend beeinflussen. Die Diskrepanz zwischen Möglichem und Wünschenswertem wird vermutlich immer größer.

## **Rückbesinnung auf allgemeine Wissensbereiche**

Um überhaupt den Überblick zu behalten, muß eine noch stärkere Konzentration auf das Wesentliche erfolgen. Bei der Auswahl des Wesentlichen sollte der Mensch mit seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen im Vordergrund stehen. Die Entropie des Wissens führt für das Individuum gleichzeitig dazu, daß eine zunehmende Auswahl des Wissens getroffen werden muß. Man muß in der Lage sein, zu kürzen, wegzulassen und den Mut zur Lücke besitzen. Immer mehr zu wissen heißt nicht gleichzeitig, daß wir auch mehr vom Ganzen und mehr vom Wesentlichen wissen. Eine Rückbesinnung auf allgemeine Wissensbereiche ist notwendig, um sich nicht in den Verzweigungen des Spezialwissens zu verlieren. Hier muß eine Rückbezüglichkeit des Spezialwissens erfolgen. Die Einordnung in übergeordnete Wertzusammenhänge und menschliche Bedürfnisse muß dem Spezialwissen die Rechtfertigung geben.

### Die "breiten Zonen des Nichtwissens" akzeptieren

Wir müssen es auch lernen, mit breiten Zonen des Nichtwissens umzugehen. Es ist unbefriedigend, wenn man sich immer wieder vor Augen halten muß, in welchen Bereichen man sich nicht auskennt. Das

natürliche Neugierverhalten und das Explorationsbedürfnis des Menschen werden zunehmend frustriert, da die Gebiete des Nichtwissens explosionsartig zunehmen.

Mit dem zunehmenden Wissen sollte gleichzeitig auch eine Ethik des technischen Fortschritts entwickelt werden. Das Machbare ist nicht immer wünschenswert. Hierfür gibt es genügend Beispiele in der

Wissenschaftsgeschichte, die gezeigt haben, welche verhängnisvollen Auswirkungen technische Neuerungen mit sich bringen können.

Die Denk- und Urteilsfähigkeit müßte weiterentwickelt werden, um Technologiefolgen besser abschätzen zu können. Spezialwissen erfaßt nicht immer wesentliche Punkte. Es besteht die Gefahr daß Spezialistenwissen deshalb überschätzt wird, weil nur einige wenige Personen über dieses Wissen verfügen. Die Exklusivität des Wissens bedeutet aber nicht gleichzeitig auch, daß es bedeutsam ist. Es gibt viel Exklusiv-Wissen, das irrelevant und manchmal auch gefährlich ist. Die Vielzahl der technischen Innovationen sollte uns veranlassen, auch über soziale Innovationen nachzudenken, um den Menschen stärker in die Lage zu versetzen, technische Innovation handhabbar zu machen.

### In der Informations- und Wissensgesellschaft ist von allen Mitgliedern die Bereitschaft zum ständigen, lebenslangen Lernen gefordert.

Der Wissenszuwachs führt auch zu einem großen Zeitaufwand, der für das Lernen aufgebracht werden muß. Diese Lernbereitschaft sollte bis ins hohe Alter erhalten bleiben. Damit ist eine zunehmende Flexibilität gefordert, die radikales Umdenken in bezug auf herkömmliche Berufsauffassungen notwendig macht. Für die Bewältigung und rationale Durchdringung unserer Umwelt wird somit immer mehr Zeit notwendig. Der produzierte Güterüberfluß steht in einer zunehmende Diskrepanz zum persönlich empfundenen Zeitmangel. Für Selbstbesinnung und Muße steht immer weniger Zeit zur Verfügung. Für das persönliche Lernen und die Güterproduktion wird immer mehr Zeit erforderlich. Die zunehmende Spezialisierung erfordert immer neue technische Kenntnisse. Neben der Spezialisierung ist auch gleichzeitig eine Höher-Qualifizierung notwendig, da die Ansprüche für den Umgang mit komplexe Informationssystemen steigen. Mangelnde Lernbereitschaft ist einer der Hauptfaktoren, der zukünftig die Weiterentwicklung moderner Gesellschaften verhindern wird.

## **Ziel und Zweck der Allgemeinbildung**

Der Prozeß des "Immer-mehr-Wissens" hinsichtlich immer weniger Bereiche wird sich fortsetzen. Mit zunehmender Spezialisierung wird es auch immer wichtiger, eine Gesamtübersicht zu behalten und das Spezialwissen in das Gesamtwissen integrieren zu können. Folglich wird mit dem Zunehmen des Spezialwissens die Allgemeinbildung immer wichtiger. Hierzu gehört die Beherrschung wichtiger Kulturtechniken. Was letztlich als Allgemeinbildung definiert wird, muß einen breiten Konsens finden. Ziel und Zweck der Allgemeinbildung muß sein, Orientierungshilfen zu geben bei einer zunehmend differenzierten Entwicklung.

Spezialisierung wird immer mehr zur Anpassungsfortbildung.

Deshalb wird die Weiterbildung immer wichtiger.

Spezialisierung wird immer mehr zur Anpassungsfortbildung. Die einmal erzielte Ausbildung wird nicht mehr ausreichen, um mit dem Tempo der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Entwicklung Schritt zu halten. Dies ist begründet in der Entwicklung der Mikroelektronik, dem kürzer werdenden Lebenszyklus verschiedener Produkte und dem komplexen werdenden Zusammenleben. Das Prinzip des Wandels auf allen Ebenen muß zunehmend akzeptiert werden. Weiterbildung wird zu einem Hauptfaktor.

### **Fazit**

In Zukunft wird der "gebildete Spezialist" gefordert sein, der unter dem Primat der mitmenschlichen Verantwortung das Wissenswachstum vorantreibt.

Bildung und Weiterbildung erhalten in der Informations- und Wissensgesellschaft einen immer höheren Stellenwert.

Wir müssen in Zukunft akzeptieren, daß es 'breite Zonen des Nichtwissens' gibt.

Der Karriereberater 7/1995

Transaktionsanalyse